



Jahresbericht 2022

1. Fachdienste:

Zusammenfassung (Janis Drögekamp)

In 2022 konnte die Arbeit der Eingliederungshilfe und der Jugendhilfe insgesamt erfolgreich fortgesetzt werden. Die Belastungen durch die Coronapandemie nahmen weiter ab. Auf Strukturen, der Sozialpsychiatrie, der Suchthilfe und der medizinischen Versorgung konnten, bis auf wenige Ausnahmen, wieder zurückgegriffen werden. Die Folgen der Pandemie waren im Betreuungsalltag in Form von manifestierten Rückzugstendenzen und problematischen Krankheitsverläufen vieler Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen dennoch weiterhin spürbar.

Interne Maßnahmen zur Sicherung der fachlichen Qualität, wie Teams, Supervision und medizinische Fachteams fanden in 2022 wieder erfreulicherweise ausnahmslos in Präsenz statt. Zudem konnten auch Fortbildungen wieder besucht werden. Regionale Netzwerktreffen und externe Arbeitskreise fanden überwiegend „hybrid“ statt. So auch die Erstaufgabe der internen Fachtagung zum Thema „Demenz und Digitalisierung“, im AMBETAG Projekt in Witten, gefördert durch die Deutsche Rentenversicherung. Insgesamt bleibt dennoch festzuhalten, dass während der Pandemie zahlreiche Dialogforen, Fachtagungen sowie Regionalplanungskonferenzen mit Kostenträgern und Kommunen noch nicht wieder stattgefunden haben. In allen Regionen des Ambulant Betreuten Wohnens wünschen wir uns eine Neuauflage. Angesichts der Umstellungsphasen des Bundesteilhabegesetzes halten wir den transparenten Austausch für wichtig.

Trotz des vorhandenen Fachkräftemangels konnten auch in 2022 alle Angebote aufrechterhalten oder z.T. ausgebaut werden. In der Eingliederungshilfe wurde der Fachdienst Dortmund um ein 4. Team (Team Ost) erweitert. Die Strukturveränderung trägt der erhöhten Nachfrage Rechnung. Zudem wurde der Abteilungsleitungswechsel von Theo Laacks auf Herrn Nagel intensiv vorbereitet und zum Jahresende erfolgreich umgesetzt. Herr Laacks wird dem Fachdienst weiterhin in neuer Funktion (Fortbildungen, Mentoring Fallberatung, Fallarbeit) erhalten bleiben. Sowohl das Team Dortmund als auch Integra e.V. blicken auf eine erfolgreiche Zeit mit Hrn. Laacks zurück. Umso erfreulicher, dass die „Nachspielzeit“ noch nicht vorbei ist und Übergaben und Einarbeitung des Nachfolgers auch in 2023 eine Fortsetzung finden.

Im Fachdienst Unna wurden im Januar zwei neue Teams gegründet, um noch regionaler belegen zu können und der auch hier starken Nachfrage gerecht zu werden. Der Fachdienst teilt sich nun in das Team Nord, Team Mitte und Team Süd

auf und es wurde die strukturelle Basis geschaffen alle Teams personell weiter auszubauen und den anfragenden Leistungsberechtigten und vermittelnden Stellen verbindliche und zeitnahe Aufnahmetermine anzubieten. Mit dem Ausbau der Strukturen wurden in 2022 in beiden Fachdiensten neue Team-leiter*Innen eingearbeitet und von den Abteilungsleitungen eng begleitet.

Das in 2021 gestartete neue Leistungsangebot der amb. Soziotherapie (gem. § 371 SGB V) konnte hingegen nur langsam ans Netz gehen. Durch die hohen Qualifikationsanforderungen und geringe Bewerberzahl mit Fachhochschulabschluss, konnten in 2022 insgesamt nur 7 Fälle soziotherapeutisch unterstützt werden obwohl die Anfragesituation höher war.

Auf sozial- und fachpolitischer Ebene lag der Hauptfokus auf der angelaufenen Umstellungsphase II des BTHG. Es fehlten allerdings auch in 2022 konkrete Ergebnisse aus der Freien Wohlfahrtspflege und Orientierungspunkte (s.o.) seitens der Kostenträger sodass die Neugestaltung von Konzepten und Arbeitsprozesse zwar begonnen, aber noch nicht abgeschlossen werden konnten.

Im Qualitätsmanagement wurden dennoch flankierend ein Gewaltschutzkonzept für die Jugendhilfe und Eingliederungshilfe erstellt, der Umgang mit dem neuen Hilfeplaninstrument BEI NRW/PERSEH intensiv geschult und 1 Verwaltungsmitarbeiter als Qualitätsmanagements-Assistent nach PQ Sys (QMS des Paritätischen) fortgebildet. Das interne Qualitätsmanagementsystem wurde auch in 2022 stetig weiterentwickelt.

Die wichtigsten Daten im Einzelnen:

Die Zahl der betreuten Klienten **im ABW** (Stichdatum 31.12.2022) steigerte sich erheblich von 802 Klienten in 2021 auf 991 Klienten in 2022.

In der **ambulanten Jugendhilfe** wurden 2021 insg. 63 (2021: 40) Klienten betreut.

Die Zahl der MitarbeiterInnen betrug zum 31.12.2022 181 Personen (2021: 173), davon 34 in der Jugendhilfe (2021: 32), 147 in der Eingliederungshilfe (2021: 135), sowie 7 MitarbeiterInnen in der Geschäftsstelle und zentralen Verwaltung (2021: 6). Davon waren 129 MitarbeiterInnen als Teilzeitkräfte tätig (2021: 127) und 54 als Vollzeitkräfte (2021: 46). Hinzu kommen mehrere Honorarkräfte (z.B. SupervisorInnen) sowie ehrenamtlich tätige Personen.

Insbesondere neue Fachkräfte wurden umfänglich eingearbeitet und geschult. Zudem wurde das Einarbeitungskonzept durch ein internes Mentorensystem erweitert.

Mehrere MitarbeiterInnen besuchten auch in 2022 z.B. eine 6-tägige Basisschulung zum Thema „Basiswissen Sucht“.

Bei den Weiterbildungsmaßnahmen weiterer MitarbeiterInnen reicht das Spektrum, wie in den Vorjahren, von fachspezifische Tagesveranstaltungen über mehrtägige Fortbildungen bis zu mehrjährigen Zusatzausbildungen (z.B. Systemische Beratung und Therapie, Fachberaterin Psychotraumatologie etc.) oder der Teilnahme an berufsbegleitenden Studiengängen (Psychologie M.A., Soziale Arbeit B.A., Heilpädagogik B.A, Suchttherapie M.A., 1 Mitarbeiterin absolviert ein Master-

Studium „Suchttherapie“ an der Katho Köln, das mit einem VdR-anerkannten Abschluss endet.

Integra e.V. verfolgt weiterhin das Ziel, alle MitarbeiterInnen dahingehend zu unterstützen, im Laufe der Zeit zusätzliche Basisqualifikationen im Bereich der Suchthilfe und/oder Sozialpsychiatrie zu erwerben sowie Möglichkeiten zu eröffnen, die eigene beraterische oder therapeutischen Kompetenzen zu erweitern. Dies gilt insbesondere für Leitungskräfte, die alle beraterisch/therapeutisch qualifiziert sein müssen. In allen Fällen unterstützte Integra e.V. die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterhin durch vollständige Kostenübernahmen und Freistellungen. Dies gilt auch bei Berufsanfängern.

Nachfolgend werden die wesentlichen quantitativen und inhaltlichen Entwicklungen der Fachdienste aus Sicht der jeweiligen Abteilungsleitungen dargestellt.

1.1. ABW Fachdienste

1.1.1. Fachdienst EN (Leitung: Herr Zerbin)

Über das Jahr 2022 befanden sich 3 Mitarbeiter in Elternzeit. Eine Mitarbeiterin beendete ihr Arbeitsverhältnis (zwecks MA-Studium in Potsdam), ein Mitarbeiter musste krankheitsbedingt das Arbeitsverhältnis beenden. Insgesamt wurden 4 neue MitarbeiterInnen eingestellt. Coronabedingt wurden hohe Kranken- bzw. Ausfallzeiten verzeichnet.

Im zweiten Halbjahr konnten die Gruppenangebote nach Verringerung der Corona-Erkrankungen wieder stattfinden. Darüber hinaus entstanden zwei neue Angebote im Outdoor-Bereich zwecks Aktivierung und Förderung von Begegnung untereinander: Boulegruppe, Tischtennisgruppe.

Trotz größerer Arbeitsanforderungen (BEI_NRW, PerSEH) gelang es dem LWL überwiegend zeitlich adäquate Beratungs- und Bedarfserhebungsgespräche anzubieten. Die Zusammenlegung der Termine sowie die Durchführung durch Telefonate oder Zoom wurde von den KlientInnen überwiegend positiv angenommen, wobei das Hilfeplanverfahren BEI NRW als anstrengend und belastend empfunden wird.

Das Wohnprojekt AMBETAG, verzeichnete im Jahr 2022, 4 Neuaufnahmen und 3 Auszüge. Insgesamt gab es 19 Anfragen die jedoch teils aufgrund der Aufnahmekriterien nicht für das Wohnprojekt geeignet waren. Von den 3 Auszügen wurde ein Klient in ein stationäres Setting vermittelt, da eine intensivere Betreuung notwendig war. Ein weiterer Klient hatte den Wunsch wieder in seine Heimat zurück zu ziehen und wurde hierbei durch den Fachdienst unterstützt. Der dritte Bewohner musste leider bedingt durch massive Verstöße gegen die Hausordnung gekündigt werden und entzog sich zuletzt der Hilfe.

Bezüglich der Aufnahmeanfragen ist zu beobachten, dass diese von vielen verschiedenen Institutionen/ Personen kamen. Im Rahmen der Akquise und der Netzwerkarbeit konnte der Bekanntheitsgrad des Wohnprojektes erhöht werden. Infolgedessen hatte das AMBETAG Aufnahmeteam Kontakt zur Johannesbad Adaption in Dortmund, der LWL-Klinik Dortmund/ Krankenhäusern, der Diamorphinambulanz in Holzwickede, Bewährungshilfe, dem Maßregelvollzug,

Adaptionseinrichtungen, gesetzlichen BetreuerInnen und vielen weiteren Trägern wie z.B. der Caritas, Diakonie etc.

Die Arbeit während der Corona- Pandemie, stellte die Mitarbeiter und die Klienten vor Herausforderungen, die jedoch gut bewältigt werden konnten.

Es wurde eine Fortbildung zum Thema „Digitalisierung und Sucht im Alter“ und eine weitere „Umgang mit Herausfordernden Verhalten in der Eingliederungshilfe“ angeboten und digitale Projekte wie z.B. der Umgang mit Tablet-PCs und einer Virtual- Reality-Brille erprobt.

Im September erfolgte ein Wechsel des Teamkoordinators. Herr Thies, welcher das Wohnprojekt von Beginn an leitete, übergab die Koordination aufgrund beruflicher Veränderungen an Herrn Claas. Eine Mitarbeiterin des Wohnprojektes befindet sich aktuell im Beschäftigungsverbot mit anschließender Elternzeit. Im September nahm eine Studierende aus dem Bereich der Heilpädagogik ihre Beschäftigung im Rahmen eines Praktikums auf und eine Elternzeitvertretung wurde geplant.

Innerhalb des Wohnprojektes ist zu beobachten, dass einige der Bewohner bedingt durch ihr Alter und den vorhandenen Erkrankungen einen erhöhten Pflegebedarf entwickelten. Dieser wurde durch die Kooperation mit dem Pflegedienst sichergestellt. In der praktischen Arbeit bemerken die Mitarbeiter, dass Themen im Bereich der Geriatrie an Bedeutung gewinnen. Auch hier konnte im Rahmen der Netzwerkarbeit mit verschiedenen Institutionen und Einrichtungen eine gute Anbindung gewährleistet werden und durch die Multiprofessionalität innerhalb des Teams (Heilpädagogik, Sozialpädagogik und die Mitarbeit eines Gerontologen) den Bedarfen entsprochen werden.

In der Betreuung wurde ebenfalls deutlich, dass teils ein hoher Stundenumfang notwendig ist um den Klienten/ soziale Teilhabe zu ermöglichen. Insbesondere die fachliche Begleitung von Konflikten innerhalb der WG sowie Deeskalation nahm zunehmend Kapazitäten ein. Die Bedarfe konnten bedingt durch die Dokumentation der neun Lebensbereiche und der konkreten Maßnahmenplanung gut im Rahmen von BEI_NRW verdeutlicht werden. Im Rahmen der Anfragesituation ist immer wieder erkennbar, dass Klienten bedingt durch die sehr enggefasste Definition der Zielgruppe nicht aufgenommen werden können. Auch gibt es Unklarheiten darüber wie genau der Begriff „vorzeitig gealtert“ ausgelegt werden kann. Die Erfahrung in der Praxis zeigt, dass alterstypische Erkrankungen in Verbindung mit einer Suchtbiografie durchaus zu einer vorzeitigen Alterung führt und somit den Kriterien der definierten Zielgruppe gerecht wird. In kommenden Gesprächen soll u.a. aus diesem Grund lösungsorientiert eine Veränderung/ Anpassung erfolgen. Für die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des LWL, welche zu jederzeit sehr gut und konstruktiv war, bedanken wir uns.

1.1.2. Fachdienst Hagen (Leitung: Herr Schemme)

Berichtszeitraum: 01.01.2022 bis 31.12. 2022

- Im Berichtszeitraum beendeten keine Mitarbeiter/-innen ihr Arbeitsverhältnis.

Eine Mitarbeiterin nahm Elternzeit in Anspruch. Eine Mitarbeiterin wurde zum 01.07.2022 neu angestellt.

Die erhöhte Anzahl an Akquise-Klienten machte ein weiteres Ausschreiben einer neuen Stelle erforderlich. Beide o. g. neuen Stellen brachten eine Wartezeit von jeweils 4,5 Monaten mit sich.

Das Jahr 2022 war geprägt durch hohe Kranken- und somit Ausfallzeiten, z. B. durch

Corona-Erkrankungen sowie Erkältungskrankheiten.

Alle Mitarbeiter/-innen führten deshalb erneut unter einem erhöhten Arbeitsaufkommen die entsprechenden Betreuungsgeschäfte aus.

Die o. g. erschwerten Bedingungen hatten bezüglich der Betreuungsbeziehungen, auch im Vergleich zum Vorjahr, keine Auswirkungen auf das Ausscheiden der Klienten aus der Eingliederungshilfe.

Zum Ende des Berichtszeitraumes 2022 verzeichnete der Fachdienst Integra e. V. Hagen eine quantitative Vergrößerung der Anzahl der Klienten auf insgesamt 96 psychisch und/oder an Sucht erkrankten Menschen.

Das qualitative Niveau des Fachteams Hagen wurde weiterhin konstant durch gezielte Fortbildungsmaßnahmen insgesamt weiter angehoben, trotz der o.g. Situation durch Corona.

- Die Freizeitangebote im Indoor- sowie im Outdoor-Bereich, mittels Kleingruppensetting, konnten im zweiten Halbjahr des Berichtszeitraums 2022 nach der großflächigen Verringerung der Corona Erkrankungen wieder ins Leben gerufen werden. Unsere Klienten nahmen diese Freizeitangebote sehr gerne an. Die jährliche Ferien- und Erholungsfreizeit in den Niederlanden konnte nach einem zweijährigen Pausieren wieder angeboten werden zur besonderen Freude unserer Klienten/-innen. Die Ferien- und Erholungsfreizeit wird allein durch Spendengelder finanziert und ist durch den Spender auch für das Jahr 2023 gesichert. Bei den Spender*innen (die anonym bleiben wollen) bedanken wir uns herzlich!

-Im zurückliegenden Berichtszeitraum erlebten unsere Mitarbeiter/-innen erneut durchgehend Betreuungssituationen, in denen chronisch psychisch kranke Klienten/-innen und/oder an Sucht erkrankte Menschen, teilweise in Gestalt von Doppeldiagnosen, massiv dekompenzierten und nicht zeitnah zu aktivieren waren, sich ambulant bzw. stationär psychiatrisch im erforderlichen Behandlungssetting behandeln zu lassen. Diese Erfahrungen wiederholen sich Jahr für Jahr. Die aktuelle gültige Rechtslage, z. B. zur Durchführung einer notwendigen medikamentösen Einstellung innerhalb eines stationär psychiatrischen Settings, erschwert den beruflichen Alltag erheblich.

-Der Hilfebedarf bei chronisch mehrfach erkrankten alkoholabhängigen Menschen im Seniorenalter (65+) bzw. bei vorzeitig gealterten alkoholkranken und dadurch behinderten Menschen wird bereits seit dem Jahr 2015 eruiert (AMBETAG-HA) mit dem immer noch gleichbleibenden Ergebnis, dass die 3 Anzahl der komorbiden Persönlichkeiten minder oder gar nicht versorgt werden bzw. sich in einem falschen Betreuungssetting (Alten-/Seniorenheime) befinden.

Die bestehenden Kooperationsverhältnisse im komplementären Helferfeld mit der Ausprägung, den o. g. und in ihrer Teilhabe am Leben massiv gesundheitlich sowie sozial eingeschränkten Menschen mit einem intensiven qualifizierten Assistenzangebot aufzufangen mit Wohngemeinschaften und durch tagesstrukturierende Angebote (LT24), konnten bis dato leider nur unzureichend etwas ändern.

Bis dato gelang es lediglich einem vorhandenen Kooperationspartner Wohn- und Lebensraum für eine begrenzte Anzahl von Klienten/-innen aufzubauen. Die engen Richtlinien des WTG erschwerten den o.g. Aufbau. Im Berichtszeitraum entwickelte Integra e. V. seine Sozialwohnraumalternative weiter. Er konnte ein Grundstück zwecks Errichtung einer Wohngemeinschaft für 8 Klienten/-innen gefunden werden. Das ordentliche Genehmigungsverfahren bezüglich des Bau- und Betreuungsvorhabens bleibt nach vor abzuwarten mit der Hoffnung einer kurzfristigen Entscheidung im Jahr 2023.

-Im Vorjahreszeitraum gelang es den Hilfeplanern der LWL, trotz größerer Arbeitsanforderungen, aufgrund von BEI-NRW, PERSEH, Corona etc. zeitlich adäquate Beratungs- und Bemessungsgespräche anzubieten.

Das gelegentliche Angebot einer Zusammenlegung beider Termine wurde von den Klienten/-innen durchgängig begrüßt und angenommen.

-Die durch Integra e. V. Hagen initiierten Freizeitaktivitäten im Einzelfall- sowie im Gruppensetting konnten im Abflauen von Corona wieder ins Leben gerufen werden.

Erholungs- und Freizeitfahrt Niederlande

Badminton

Wandern und Walking

Klettern

Schwimmen

Gesellschaftsspiele

Kreativgruppe

Koch- und Backgruppe

Darüber hinaus konnten wieder kulturelle Angebote, z.B. Kino- und Theaterbesuche, Sportveranstaltungen und Freizeitparks stattfinden

1.1.3. Fachdienst Märkischer Kreis (Leitung: Frau Loh)

Darstellung der Betreuungsaktivitäten

Die zu betreuenden Personen sind von der Altersstruktur gemischt und leben häufig alleine in ihren angemieteten Wohnungen. Sie sind aufgrund ihrer oftmals chronifizierten psychischen- und/oder Abhängigkeitserkrankung wesentlich behindert oder von einer wesentlichen Behinderung bedroht, sodass sie in ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben teilweise wesentlich eingeschränkt sind. Sie leiden beispielsweise an stoffgebundenen Süchten, wie Heroin, Alkohol und Benzodiazepine bzw. polytoxischen Abhängigkeitsformen, und stoffungebundenen Abhängigkeiten, z. B. Glückspiel-, Medien- oder Kaufsucht. Bei den psychischen Erkrankungen handelt es sich oftmals um Depressionen, verschiedene Persönlichkeitsstörungen, Phobien, Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis und Posttraumatische Belastungsstörung bzw. Traumafolgestörungen. Häufig bestehen bei den Klienten Komorbiditäten.

Auffällig ist, dass es sich meist um Personen handelt, die belastende bzw. auch traumatisierende Erfahrungen in ihren Biographien sowie keine positiven stabilen Beziehungsmuster erlebt haben. Dies verdeutlicht sich in der Betreuungsarbeit: Insbesondere zu Beginn einer Betreuungszusammenarbeit ist diese seitens der Betreuten nicht selten von beispielsweise Misstrauen und folglich Unzuverlässigkeit geprägt. Mit zunehmender Zusammenarbeit, Kontinuität, Wertschätzung und dem Einhalten von Vereinbarungen sowie dadurch weiterentwickelter Betreuungsbeziehung, öffnen sich die zu betreuenden Personen meist zunehmend und werden zuverlässiger, offener in der Formulierung ihrer Befindlichkeiten und Problemlagen, aktiver und meist erheblich absprachefähiger.

Im Rahmen der o. g. Eingliederungshilfe bezieht sich die Zusammenarbeit mit den zu Betreuenden auf insbesondere Folgendes:

- Aktivierung und Beratung bei der Förderung der psychischen Disposition sowie der allgemeinen Gesundheitsvorsorge

- Anleitung und Aktivierung bei der Entwicklung, Umsetzung und Stabilisierung lebenspraktischer Fertigkeiten, wie z. B. hauswirtschaftlicher Kompetenzen, administrativer-finanzieller Fähigkeiten incl. der Schuldenregulierung, Erlernen und Umsetzung einer regelmäßigen und ausgewogenen Ernährungsweise
- Entwicklung und Aufrechterhaltung sinnvoller Beschäftigungsmöglichkeiten sowie Freizeitaktivitäten und folglich eines verbesserten strukturierten Tagesablaufs, Entwicklung von realistischen schulischen und/oder beruflichen Perspektiven, teilweise Integration in den Arbeitsmarkt
- Training zur Weiterentwicklung von Sozial- und Beziehungskompetenzen, insbesondere des Aufbaus einer selbstbewussten Beziehungsgestaltung, Erreichen von Handlungssicherheit, der Förderung von Abgrenzungsfähigkeiten zu dysfunktionalen Beziehungen, Aufbau und Erhalt eines stabilen sozialen Umfeldes sowie Erlernen und Anwendung angemessener Konfliktlösungsstrategien
- Unterstützung bei fortschreitender Dekompensation hinsichtlich Stabilisierung, Kriseninterventionen sowie Beratung und Anleitung des Klienten beim Erlernen von sogenannten Strategien in Krisensituationen
- Training herausfordernder Situationen
- Entwicklung von Perspektiven, Entlastungs- und Reflexionsgespräche.

In 2021 beantragte Integra e. V. auch für den Fachdienst Märkischer Kreis die Zulassung für das Angebot der Soziotherapie gemäß § 37 SGB V, die erteilt worden ist. Letztes Jahr wurde die erste Patientin aufgenommen.

In 2022 arbeiteten durchschnittlich 20 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeitbeschäftigungen in der psychosozialen Betreuung mit dem genannten Personenkreis im Rahmen der o. g. Eingliederungshilfe im Fachdienst Märkischer Kreis.

Um die Betreuungsqualität weiterhin aufrechtzuerhalten und zu fördern sowie die persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden zu gewährleisten, finden neben den regelmäßigen Teambesprechungen in Kleinteams, kontinuierlich Supervisionen, Einzelgespräche mit den Teamleitungen und auch mit der Abteilungsleitung sowie Fortbildungsangebote statt, sowohl fanden intern eine Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeitende und eine Veranstaltung zur Intensivierung des neuen Antragsverfahrens BEI_NRW sowie Einarbeitung in PerSeh, als auch externe fachspezifische Tagesseminare, umfangreichere Fortbildungen, wie systemische Beratung und auch ein Weiterbildungsangebot für neue Mitarbeitende in Form des Grundkurses Basiswissen Sucht statt.

Wesentlichen Entwicklungen und Besonderheiten

2022 war sowohl das Leben als auch der berufliche Kontext weiterhin durch die Verbreitung des SARS-CoV 2-Virus als Auslöser für die Covid 19-Erkrankung und den daraus resultierenden gesellschaftspolitischen Veränderungen beeinflusst. Durch die Fortsetzung der eingeführten Sicherheits- und Hygienevorschriften konnte die Betreuungsarbeit weiter qualitativ angemessen umgesetzt werden. Je nach Pandemielage und den damit verbundenen Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen konnte das freizeitpädagogische Angebot ebenfalls angeboten werden. Es zeigte sich jedoch bei einigen Klienten Zurückhaltung hinsichtlich einer Teilnahme aus

Angst und Verunsicherung vor das Virus und einer möglichen Erkrankung, weswegen neben den informativen Gesprächen mit einigen Klienten über das Virus, die Erkrankung sowie entsprechender notwendiger Sicherheits- und Hygieneregeln, auch mit Klienten reflektierende, informative und beratende Gespräche über die Bedeutung der Aufhebung von pandemiebedingten Maßnahmen u. ä. geführt und der Möglichkeit zur Rückkehr zur sozialen Teilhabe und Abkehr von der sozialen Isolation unter Einhaltung entsprechender Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen reflektiert wurden.

Erheblich wirkte sich in 2022 die deutlich erschwerte Verkehrssituation aufgrund der anhaltenden Sperrung der Rahmedetalbrücke auf der A 45 bei Lüdenscheid auf die Betreuungsarbeit aufgrund der damit verbundenen zusätzlichen Belastungen für die Mitarbeitenden und Klienten aus, ebenfalls zu beachten sind hierbei die erheblichen wirtschaftlichen Aspekte für den Leistungserbringer. Ein großer Teil der Arbeitszeit entfiel auf Fahrtzeiten ohne KlientInnen, was enorme Betreuungsausfälle zur Folge hatte. Durch die Brückensperrung seit dem 02.12.2021 sind die Umleitungsstreckungen überwiegend erheblich überlastet, wodurch die Mitarbeitenden deutlich mehr Fahrtzeiten einplanen müssen, weil sie ständig in Staus stehen oder andere Verkehrsbehinderungen ausgesetzt sind, wodurch wiederum auch mehr Kosten entstehen. Teilweise reicht die Erhöhung der Fahrtzeiten nicht aus, um pünktlich bei einem Kliententermin zu erscheinen und diesen rechtzeitig exemplarisch zu einem Arzttermin o. ä. zu begleiten oder den Betreuungstermin im normalen Zeitfenster absolvieren zu können, was wiederum zu einer Beeinträchtigung des Verselbständigungs- und Stabilisierungsprozesses führt.

In 2022 stieg die die Anfrage- und Aufnahmesituation noch mal deutlich im Vergleich zum Vorjahr an. Integra e. V. hatte 110 Anfragen zu verzeichnen, 9 Personen erschienen nicht zu den Informationsgesprächen, 62 Interessierte wurden auf die Warteliste aufgenommen, wovon wiederum 10 Personen ihr Interesse im Nachhinein zurückzogen. 38 Erstanträge wurden durch den Kostenträger im laufenden Jahr bewilligt, darunter auch 10 Personen mit Dringlichkeitsanträgen, 14 Erstanträge, die im letzten Jahr gestellt wurden, sind bis Ende letzten Jahres noch nicht seitens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe abschließend bearbeitet worden. Erschwert wurde die Zeit des Antragsverfahrens im Laufe des letzten Jahres erheblich durch die wesentlich verlängerte Wartezeit bis zur abschließenden Bearbeitung und möglichen Bewilligung durch den Kostenträger. Nachdem sich die Wartezeit im Vorjahr bereits auf ca. 3 Monate verlängert hatte, lag sie Ende 2022 zwischen 5-6 Monaten, was bei einigen antragstellenden Personen zu einer erheblichen und teilweise dekompensierenden Befindlichkeit und Situation führte, weil meist eine gewisse Stabilität und entsprechende Durchhaltefähigkeiten bei den Antragstellern noch nicht in ausreichender Form vorhanden sind.

Das Verfahren für die Erstanträge nach BEI_NRW im Märkischen Kreis hat sich weiter gefestigt. Jedoch wird immer wieder festgestellt, dass viele Interessierte mit der eigenständigen Bearbeitung des Antrags teilweise oder auch vollständig überfordert sind und hierfür Beratung und Anleitung benötigen. Seit September 2022 ist ebenfalls die Veränderung des Antragsverfahrens für die Verlängerung der Bewilligungszeiträume mittels PerSeh eingeführt worden. Neben teilweise technischen Problemen der Software PerSeh, stellen wir hier ebenfalls fest, dass kaum Klienten dazu fähig sind, die Teilhabefortschreibung selbstständig zu bearbeiten. Der Bedarf an Beratungen, Reflexionen, Anleitungen und informativen Gesprächen seitens der Klienten ist hier wesentlich erhöht und der zeitliche Umfang

dadurch ebenfalls massiv gestiegen, um die Teilhabefortschreibung gemeinsam mit dem Klienten zu bearbeiten.

Die bestehenden drei Kleinteams mit jeweils einer Teamleitung sowie stellvertretenden Teamleitung wurden aufgrund des langfristigen krankheitsbedingten Ausfalls einer Teamleitung in zwei Kleinteams aufgeteilt und bestehen in der Form weiterhin.

Problembereiche der Betreuungsarbeit

Einige Problembereiche der Betreuungsarbeit beziehen sich für die Mitarbeitenden auf Klienten, die traumatisiert sind, Posttraumatische Belastungsstörungen, Depressionen u. ä. entwickelt haben und darunter teilweise noch abhängigkeiterkrankt sind. Diese Personen an das medizinisch-therapeutische Helfernetz anzubinden ist weiterhin schwierig, da die Betroffenen noch keine Abstinenz ausreichend entwickelt haben. Andere Angebote und Ansätze sind weiterhin in der Region und Umgebung nicht zu finden. Ebenfalls sehr herausfordernd für die Mitarbeitenden sind weiterhin Personen mit einer Erkrankung aus dem schizophrenen Formenkreis, die in dekompenzierten Episoden oder bei entsprechender Chronifizierung über eine nachlassende Mitwirkung und Compliance verfügen oder auch teilweise zu aggressivem Verhalten neigen, wodurch eine adäquate Betreuungsarbeit in solchen Phasen deutlich beeinträchtigt ist. Eine adäquate und stabile Betreuungsbeziehung zu den Betroffenen in diesen Phasen aufrecht zu erhalten, stellt eine erhebliche Herausforderung für die Mitarbeitenden dar. Auch die Integration entsprechend Betroffener in das professionelle Helfernetzwerk ist sehr herausfordernd, weil solche niedrigschwelligen und an die Erkrankung und Bedürfnisse der Betroffenen angepasste Angebote nur selten existieren.

Auch bestehen weiterhin kaum Angebote für alleinerziehende Klienten, die während ihrer ambulanten Therapiestunden, tagesklinischen Teilnahme o. ä. auf eine Kinderbetreuung angewiesen sind, was kaum gegeben ist. Des Weiteren besteht weiterhin eine prekäre Situation für Personen, die so chronifiziert und in ihren Alltagskompetenzen und bei ihrer Alltagsbewältigung beeinträchtigt sind, dass der Umfang der Hilfe in der o. g. Eingliederungshilfe nicht dem Bedarf des Betroffenen gerecht wird, diese Person jedoch für die Aufnahme in eine stationäre Eingliederungshilfe o. ä. noch über zu viele Ressourcen und einen zu geringen Bedarf verfügt, dass auch hier keine angepasste Versorgung und soziale Teilhabe stattfinden kann.

Mitarbeitende, die sich in solch stark herausfordernden Betreuungssituationen befinden, haben stets die Möglichkeit, mit der Teamleitung und auch Abteilungsleitung entsprechende Fallbesprechungen zu führen und auch die Betreuungssituation in den Supervisionen, auch Einzelsupervisionen, und Teambesprechungen darzulegen.

Erschwerend für die Betreuungsarbeit sowie Stabilisierung und Verselbstständigung stellt weiterhin auch der große Mangel an Fachärzten, insbesondere Substitutionsärzten und Psychiatern, sowie Therapeuten dar, bei denen die Betroffenen

teilweise bei Psychiatern und Therapeuten so lange Wartezeiten haben, dass sie z. B. über 12-18 Monate hinaus auf einen Therapieplatz warten, ggf. auf keine Warteliste aufgrund der hohen Nachfrage gesetzt werden und nur die Möglichkeit haben, über den Märkischen Kreis hinaus nach einer psychiatrisch-therapeutischen Anbindung zu suchen, wohin sie meist aufgrund des unzureichend ausgebauten ÖPNV und der damit verbundenen Kosten nicht fähig sind, hinzugelangen. Substitutionsangebote bestehen, wie erwähnt, ebenfalls kaum im Märkischen Kreis, sodass die Betroffenen teilweise außerhalb des Märkischen Kreises eine Anbindung aufbauen müssen, zu denen sie teilweise lange mit dem ÖPNV benötigen.

Ein weiterhin noch unkalkulierbarer und sehr herausfordernder Faktor für die zukünftige Entwicklung des Fachdienstes Märkischer Kreis mit dem 2. Standort in Lüdenscheid stellt, wie bereits unter Punkt 2 erwähnt, die seit Ende 2021 existierende Vollsperrung der A45 bei Lüdenscheid (s.o.) für mehrere Jahre dar. Die Folgen sind noch nicht vollumfänglich für den Leistungserbinger zu benennen, aber bereits jetzt ist deutlich, dass die Mehrbelastung der Mitarbeitenden erheblich ist, alleine schon durch die häufig zwei- bis dreifach verlängerten Fahrtzeiten, was das Risiko deutlich erhöht, dass sich einzelne nach einer anderen Arbeitsstelle orientieren und annehmen, wodurch die Versorgungslage für die KlientInnen und Arbeitsbelastungen für die verbleibenden Mitarbeitenden nochmals verschärft wird und sich zudem die Wartezeiten von anfragenden Interessenten weiter verlängern würde. Jetzt bereits deutlich ist, dass die Arbeitstage erheblich verlängert sind, je nachdem in welchem Stadtgebiet Klienten aufzusuchen sind bzw. ob es stadtübergreifend Betreuungstermine trotz Routenoptimierungen gibt, z. B. an einem Tag zwischen Lüdenscheid und Altena, die Benzinkosten und Abnutzung der Autos steigen sowie die emotionalen Belastungen für die Mitarbeitenden durch die Verkehrssituation und die wirtschaftlichen Verluste für den Träger.

Der Fachkräftemangel war in 2022 auch weiter bei Integra e. V. bemerkbar. Des Weiteren kommt in dieser Region noch verschärfend hinzu, dass es ein großer Flächenkreis ist, was deutlich verlängerte Fahrtzeiten beinhaltet und bereits Mehrbelastungen für die Mitarbeitenden darstellt, aber nun noch durch die sehr prekäre Verkehrssituation im südlichen Märkischen Kreis ab Altena erschwert wird und die Attraktivität für ein Stellengesuch dadurch weiter reduziert wird. Des Weiteren kommt es auch häufig zu Kontakten zu Bewerbern und Bewerberinnen, die noch nicht über eine adäquate fachliche und persönliche Qualifikation verfügen, von denen stellenweise eine Trennung erforderlich ist. Diese Problemlage führt dann ebenfalls zu verlängerten Wartezeiten der Interessierten für die o. g. Eingliederungshilfe.

Fehlende Angebote in der regionalen Struktur

Es fehlt, wie bereits unter Punkt 3 aufgeführt, weiterhin ein ausreichendes professionelles Netzwerk für Personen, die nicht abstinent leben und traumatisiert, aber ernsthaft an einer Stabilisierung ihrer Gesundheit und Lebensführung interessiert sind, jedoch keine spezialisierten Angebote in der Region finden. Dies betrifft ebenfalls den Personenkreis, der von Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis betroffen ist, und auch Personen mit besonders herausforderndem

Verhalten, die einen so hohen Bedarf haben, dass dieser durch die o. g. ambulante Eingliederungshilfe nicht ausreichend bearbeitet werden kann, aber diese noch zu selbstständig für stationäre Wohnangebote sind. Alleinerziehende psychisch und/oder abhängigkeiterkrankte Eltern, die an ihrer gesundheitlichen Stabilisierung arbeiten möchte, können oftmals kein entsprechendes medizinisch-therapeutisches Angebot durchführen, da die Betreuung der Kinder durch externe Möglichkeiten nicht gegeben ist, wenn nicht Angehörige eingesetzt werden können.

Ebenfalls, wie unter Punkt 3 genannt, fehlt es weiterhin noch an einem angemessenen Angebot im psychiatrisch-therapeutischen Bereich, sowie an regionalen Substitutionsmöglichkeiten, stationären Behandlungsplätzen, Beratungsstellen, Institutsambulanzen und tagesklinischen Behandlungsplätzen. Die Wartezeiten sind teilweise erheblich, vergrößern die Betroffenen den Radius für eine professionelle Anbindung, scheitert es oftmals daran, dass diese auf den ÖPNV angewiesen sind, der deutliche Kosten verursacht und teilweise nicht gut ausgebaut ist, sodass manche Fahrtzeiten erheblich sind und dies dadurch nicht umgesetzt werden kann.

Des Weiteren wäre es weiterhin wünschenswert, das Angebot im Bereich arbeitsintegrativer Maßnahmen weiter zu vergrößern, zu spezifizieren und vielfältiger aufzustellen, um mehr Personen mit unterschiedlichen Bedürfnissen realistische Möglichkeiten bieten zu können und ihr Potential zu fördern. Zudem besteht weiter ein Bedarf an stationären Wohnformen für drogenabhängige Betroffene, die nicht mehr eigenständig in einer eigenen Wohnung leben möchten und können, aber die oftmals von Wohnheimen aufgrund der Drogenabhängigkeit bzw. der Substitutionsbehandlung abgewiesen werden.

Veränderungen gegenüber dem vorherigen Berichtszeitraum:

Deutliche Veränderungen gab es im Bereich des Antragsverfahrens, wie bereits unter Punkt 2 genannt. Es fand einerseits eine Intensivierung des Verfahrens bzgl. der Erstanträge nach BEI_NRW statt, andererseits wurde im September 2022 die Veränderung des Verlängerungsverfahrens in Bezug auf die Teilhabefortschreibungen mit der Software PerSeh eingeführt. Festzustellen ist, dass interessierte Personen bzw. Klienten meistens auf Beratung und Anleitung sowie auch informative-erklärende Gespräche bei der Bearbeitung der Anträge angewiesen sind, weil sie mit den Vorgaben häufig überfordert sind, trotzdem die Umstellungen der Antragsweise auch für diesen Personenkreis konzipiert worden ist, um die persönliche soziale Teilhabe jeder einzelnen Person zu stärken.

Mittlerweile haben sich die Bearbeitungszeiten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe von ca. 3 Monaten in 2021 auf zuletzt Ende 2022 durchschnittlich 5-6 Monate verlängert, was bei einigen antragstellenden Personen zu erheblichem Stress aufgrund der psychischen Anforderung, zu warten, führt und teilweise gesundheitliche Dekompensationen auslöst sowie eine allgemeine Verschlechterung der Gesamtsituation. Einige Interessierte halten den Druck über den mehrmonatigen Zeitraum nicht stand, ziehen die Anträge zurück oder sind nicht mehr kontaktierbar.

Weiter im Fokus stand die Pandemiesituation aufgrund des SARS-CoV 2-Virus und den damit gesellschaftspolitischen Veränderungen, die sich auch im beruflichen Kontext weiter widerspiegelte. Die Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen wurden analog zu den Veränderungen im Infektionsschutzgesetz entsprechend aktualisiert

und umgesetzt, sodass eine adäquate Betreuungsarbeit aufrechterhalten und fortgesetzt werden konnte.

Die Anfragesituation ist im Vergleich zu 2021, wie unter Punkt 2 dargestellt, nochmals gestiegen. Von den 110 Interessierten sind 9 nicht erschienen und es wurden 62 aufgenommen, 10 Personen haben im Laufe der Zeit ihre Anfrage aufgrund der Wartezeiten wieder zurückgenommen, für 38 Personen sind die gestellten Erstanträge (und Trägerwechsel bei 5 Personen) im Kalenderjahr 2022 vom Kostenträger abschließend bearbeitet und bewilligt worden, 14 Erstanträge sind noch nicht in 2022 seitens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zum Abschluss geführt worden.

Gegenüber der 38 Neuzugänge von Klienten sind 36 Abgänge von Klienten zu verzeichnen. Vorrangig waren es Kündigungen durch den Leistungsanbieter aufgrund fehlender Mitwirkung (8), Abbruch/Kündigung durch die betreute Person (7), Stabilisierung der Maßnahme, Wohnortwechsel und Wechsel in eine stationäre Wohnform (alles 6). Aufgrund der weiter bestehenden hohen Zahl an Abgängen von Klienten werden weiterhin Gründe reflektiert und bearbeitet, um die o. g. ambulante Eingliederungshilfe noch gezielter und individueller orientiert an die Klientel aufzustellen und mit dieser noch zielführender zu arbeiten.

Wie unter Punkt 3 bereits genannt, ist auch Integra e. V. weiterhin vom Fachkräftemangel betroffen. Es sind neue 9 Mitarbeitende eingestellt worden, zudem ist die Rückkehr einer Person nach ihrer Elternzeit zu verzeichnen, demgegenüber stehen aber 7 Mitarbeitende, die aufgrund interessanterer Stellenangebote, zu hoher Belastungen und Anforderungen im Bereich der o. g. Eingliederungshilfe sowie beruflicher Neuorientierung Integra e. V. verlassen haben, in Altersrente gegangen sind, krankheitsbedingt ausgeschieden sowie gekündigt wurden. Ein deutliches erhöhtes und bisher unkalkulierbar einzuschätzendes Risiko birgt, wie bereits erwähnt, dazu noch die Situation der mehrjährigen Sperrung der Rahmedetalbrücke auf der A 45 bei Lüdenscheid mit sich. Aufgrund der erheblichen Mehrbelastungen, denen die Mitarbeitenden durch die verlängerten Fahrtzeiten, hohen Benzinkosten und schnellerer Abnutzung der Autos, Verlängerung der Arbeitstage, aber dennoch Verringerung der leistbaren Fachleistungsstunden/Arbeitstag ausgesetzt sind, erhöhen sich die Belastungen und Herausforderungen für jeden einzelnen Mitarbeitenden, der dort eingesetzt ist, erheblich. Integra e. V. setzt daher noch stärker auf die Regionalisierung der Klientenstämme der Mitarbeitenden, um die Belastungen zu reduzieren, vorausgesetzt dass ein Betreuerwechsel im Sinne des Verselbständigungs- und Stabilisierungsprozesses der Klienten möglich ist, was weiter fortgeschritten, aber noch nicht abgeschlossen ist. Wie bereits erwähnt, ist aufgrund der stark erhöhten Fahrtzeiten die Aufrechterhaltung des Standortes im südlichen Märkischen Kreis aufgrund der geringeren möglichen zu leistenden Fachleistungsstunden/Arbeitstag gefährdet, da der Fachdienst wegen der drastisch erhöhten indirekten, aber nicht mehr gedeckten, Zeiten nicht mehr kostendeckend arbeiten kann. Daher findet seit Mitte 2022 ein konstruktiver Austausch mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe statt, nachdem sich mehrere Leistungsanbieter aus diesem Gebiet aufgrund der prekären Lage unter der Organisation des Paritätischen ausgetauscht haben, da es dringend zu einem finanziellen Ausgleich für die Leistungsanbieter durch den Kostenträger kommen sollte, um dem Versorgungsauftrag zukünftig weiter nachgehen zu können.

Gruppenangebote:

Das freizeitpädagogische Angebot, wie z.B.

- die monatlichen Frühstückstreffs und das nachmittägliche Angebot des Kaffeeklatsches
- die regelmäßig stattfindende Kreativgruppe mit dem Handarbeitsangebot
- das Bewegungs-, Sportangebot Badminton sowie
- die regelmäßig stattfindenden Ausflüge/Aktionen fanden angepasst an die Pandemiesituation statt.

Das von Aktion Mensch geförderte Reitangebot konnte bis ca. Mitte des Jahres 2022 angeboten werden. Nachdem die zuständige Reittherapeutin jedoch berufliche Veränderungen vornahm, gelang es nicht mehr, eine andere Reittherapeutin mit einem Pferd für Erwachsene auch ab 80kg in der Märkischen Region zu finden, sodass dieses Angebot nicht weiter verlängert werden konnte.

Ausblick aus 2023

Wir erwarten und hoffen durch die Nutzung des veränderten Antragsverfahrens und den damit einhergehenden Erfahrungen in der Trägerlandschaft eine Weiterentwicklung und Optimierung des Antragsverfahrens (Erstanträge, Teilhabefortschreibungen), um dieses an die Bedürfnisse und Möglichkeiten der antragstellenden Personen und Leistungserbringer anzupassen. Des Weiteren ist dringend eine deutlich verkürzte Wartezeit bis zum Beratungs- und Antragstermin erforderlich, da viele antragstellenden Personen unter erheblichem Leidensdruck stehen und diese Belastung nur sehr schwer bis gar nicht aushalten können, weswegen sich auch oftmals eine gesundheitliche Dekompensation und weitere Verschlechterung der Gesamtsituation entwickeln.

Zudem erhoffen wir uns die Fortsetzung des konstruktiven Dialogs und finanziellen Ausgleichs mit dem Kostenträger aufgrund der mehrjährigen Sperrung der Rahmedetalbrücke auf der A 45 bei Lüdenscheid und den dadurch bedingten verkehrsspezifischen Folgen sowie den damit verbundenen erheblichen zusätzlichen Belastungen für Mitarbeitende und Klienten sowie zusätzlich noch die existenzgefährdende Komponente bei den Leistungserbringern, um eine qualitativ angemessene Versorgungsarbeit weiter stabil erbringen zu können.

Des Weiteren wünschen wir uns die Fortführung einer guten Zusammenarbeit mit den entsprechenden Teilhabepartnern des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe im Märkischen Kreis.

1.1.4. Fachdienst Dortmund (Leitung: Herr Nagel)

- 1. Darstellung der Betreuungsaktivitäten**
- 2. wesentlichen Entwicklungen und Besonderheiten**
- 3. Problembereiche der Betreuungsarbeit**
- 4. Fehlende Angebote in der regionalen Struktur**
- 5. Veränderungen gegenüber dem vorherigen Berichtszeitraum**
- 6. Gruppenangebote**

1. Das Jahr 2022 war weiterhin gekennzeichnet von restriktiven Rahmenbedingungen der corona-pandemischen Gesamtlage. Offenkundig wurde hierbei der Zusammenhang der Exazerbation von psychischen Störungsbildern und der Abhängigkeitsproblematik der anfragenden Klientel. Akute und umfassende psychosoziale Unterstützungsbedarfe (drohende Wohnungslosigkeit, Sperrung der Energieversorgung der Haushalte, Abbrüche der (fach-)ärztlichen Anbindungen/Medikationsbehandlungen) komplettierten die herausfordernde Komplexität der Betreuungsanfragen des vergangenen Jahres. Durch das bestehende Angebot, Anfragen reaktionär und lösungsorientiert im Rahmen des Hilfeplanprozesses zu bearbeiten, weiterhin von den Prinzipien der Vergangenheit geleitet, konnten in den meisten Fällen zeitnah Verbesserungen der allgemeinen Lebenssituation/gesundheitliche Stabilisierung erarbeitet werden.

Bei diesem konzeptionellen Ansatz entwickelt sich zu einem frühen Zeitpunkt des Hilfeprozesses eine stabile Betreuungsbeziehung, die geeignet ist den Prozess zu tragen und durch - für das Klientel - schwierigen Situationen zu begleiten.

Positiv erwähnenswert erscheint die durchweg positiv und stabilisierend wahrgenommene psychosoziale Unterstützung der Eingliederungshilfen, so dass trotz der pandemischen Gesamtlage akute Dekompensationen, Rückzugsverhalten, soziale Isolation und Vereinsamungserleben der Klientel fachlich entsprechend aufgefangen/vermieden werden konnten.

Mit Verlauf des Jahres mit einhergehenden Lockerungen aufgrund des nachlassenden und mildereren Infektionsgeschehens hat sich die Brisanz akuter Anfragesituationen z.T. entschärft.

Auf personeller Ebene ist es wegen erhöhter quarantänebedingter Ausfallzeiten notwendig geworden, entsprechende Vertretungsverantwortungen in der Steuerung der Betreuungsarbeit auf struktureller Ebene flexibler zu gestalten und entsprechend umzusetzen. Rückblickend betrachtet kann dies als besondere Herausforderung der operativen Steuerung der Betreuungsarbeit im Spannungsfeld personeller Kapazitäten und der Aufrechterhaltung inhaltlich-qualitativer Unterstützungsangebote unserer Klientel angesehen werden.

1. Im Jahre 2022 wurde die personelle und organisatorische Weiterentwicklung des Standorts Dortmund weiter vorangetrieben. Mit Verlauf des Jahres konnten operative Steuerungsprozesse, konzeptionelle Umsetzungen und strukturelle Rahmenbedingungen (TL Teamzeiten, Belegungsplanung) personell sowie fachlich weiter etabliert und gefestigt werden. Am 15.10.2022 erfolgte ein personeller Wechsel auf der Ebene der Abteilungsleitung. Hr. Laacks übergab rentenbedingt die AL-Funktion an Hrn. Jörg Nagel, bisheriger Teamleiter und stellv. AL. Der Fachdienst Dortmund verfügt über vier Teams an entsprechend regional verteilten Standorten (Eving, Hörde, Schüren, Mengede). Die personelle, qualitative und technische Ausstattung der Teams/Standorte/Büros wurde im Verlauf des Jahres vorangetrieben und erfolgreich umgesetzt.

Weiterhin auffällig war im abgelaufenen Jahr, dass von Seiten der KlientInnen folgende Verhaltensweisen deutlich häufiger auftraten:

- Die Schwelle sich zu beschweren, ist nach unserer Wahrnehmung deutlich gesunken. Dies gilt auch für Beschwerden beim Leistungsträger.
- Die Neigung, bei tatsächlichen oder gefühlten Problemen schnell nach Betreuer- oder gar Anbieterwechsel zu verlangen, ist deutlich gestiegen. Dies gilt für beide „Richtungen“.
- Sehr forderndes bis respektloses Verhalten gegenüber MitarbeiterInnen hat sich verstärkt.

Gründe/Erklärungsansätze hierfür könnten aus hypothetischer Sicht eine Verbesserung des Aufklärungsstands des Beschwerdemanagements, die gesamtgesellschaftliche Entwicklung (prekärer Sozialleistungsniveau im Kontrast zur gravierenden Inflationssteigerung), verstärktes Barriereerleben der gesellschaftlichen Teilhabe aufgrund pandemischer Restriktionen, Komplexität der Störungsbilder betreuter KlientInnen sein.

Weiterhin scheint es in der kommunalen Versorgungslandschaft Bedarf an neuen konzeptionell ausgerichteten Wohnformen im Bereich der Schnittstelle und Spezialisierung zwischen Ambulant Betreuten Wohnen und vollstationären Wohnformen zu geben. Intensiv Betreute Wohnformen für frühzeitig gealterte Menschen mit Abhängigkeitsproblematiken könnte in diesem Zusammenhang neben dem Bedarf innovativer und individualisierter Angebote stationärer Wohnformen ein entsprechendes Angebot darstellen.

Die in den Vorjahren begonnenen Kooperationen komplementärer Angebote/Institutionen aus dem Suchthilfesystem konnten weiterhin gefördert werden. Angebote der Gesundheitsfürsorge, insb. kurzfristig bereitgestellter qualifizierter Entgiftungsbehandlungen, ambulant medizinische Angebote sowie Beschäftigung/Tagesstrukturierungsmöglichkeiten stehen der Klientel umfassend zur Verfügung mit gleichzeitiger Reduktion von Schwellenängsten, was sich in der Zunahme der Bereitschaft der KlientInnen in der Wahrnehmung komplementierender Angebote widerspiegelt.

Die Zielgruppenerweiterung auf Psychisch Erkrankte wurde dies weiterhin defensiv gehandhabt. Trotzdem gab es eine erhöhte Nachfrage aus diesem Personenkreis. Die Mitarbeit in relevanten Gremien (AK Bewo, AK Psychiatrie) konnte aus bekannten Gründen, wie in 2021, nur in beschränktem Umfang und das per Videokonferenz wahrgenommen werden.

Dienstbesprechungen und Supervision wurden individuell und flexibel nach pandemischer Entwicklungssituation per Videochat, in Großräumen oder open-air organisatorisch erfolgreich umgesetzt. Supervision ebenso bedarfsorientiert in der Regel im Einzelsetting. Hier fand eine Erweiterung des internen Angebotsspektrums statt. 3 Supervisoren stellten 2022 ein fachlich erweitertes Spektrum an Beratungs- und Supervisionsangeboten. Ebenso konnten Zusatzqualifikationsmaßnahmen in Form von Inhouse-Seminaren (Basiswissen „Sucht“, Motivierende Gesprächsführung, Psychoedukation) wieder angeboten werden.

2. Für das wohnungslose Klientel gibt es offensichtlich weiterhin Handlungsbedarfe.

Das kommunale Angebot ist scheinbar unzureichend, konzeptionell ausbaufähig und regional (von Bezirk zu Bezirk) stark eingeschränkt. Ferner gibt es weiterhin kein zumutbares Angebot für den Personenkreis, der sich für gewöhnlich an unser Unterstützungsangebot richtet. Damit verbunden ist, dass es de facto ausgeschlossen werden kann, unter den gegebenen Bedingungen

- KlientInnen mit einer Motivation zur Abstinenz eine Perspektive zu eröffnen. Damit sind sie auch als übergangsweise Unterkunft für diesen Personenkreis nicht akzeptabel.
- Klienten während des Hilfeplanverfahrens so zu stabilisieren, dass sie ausreichend eine suchtmittelfreie Perspektive entwickeln können.

Die Wohnmöglichkeiten von Integra wurden in der Form der Vorjahre beibehalten. Kooperationsbündnisse mit VermieterInnen/Wohnungsgesellschaften konnten gefestigt werden. Weiterhin scheitern Betreuungsaufnahmen jedoch an dem vorübergehenden Status „wohnungslos“ vieler bedürftiger Menschen. Die Vermittlung in Wohnraum wäre unseres Erachtens deutlich vereinfacht, wenn Teilhabepanungen nicht durch einen temporären wohnungslosen Status ausgebremst würden, Kooperationspartner ohne die psychosoziale Unterstützung von Integra e.V. nicht bereit sind, entsprechenden Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Bestrebungen in Bezug auf den Aufbau von IBW wurden fortgeführt. Die Abstimmung mit LWL und Gesundheitsverwaltung haben stattgefunden. Sobald ein geeignetes Objekt verfügbar ist, soll auch die Angebotsform umgesetzt werden.

3. Die u.E. fehlenden Angebote in der regionalen Struktur wurden bereits unter dem vorherigen Punkt erwähnt, da sie mit den Problemen in der Betreuungsarbeit in einem engen Zusammenhang stehen

- Für Wohnungslose gibt es auf dem Papier, aber nicht der Realität, ausreichende und akzeptable Angebote. Trotz der Handicaps unserer Klientel (wahrnehmbare Desintegration, Verschuldung etc.) mutet es immer wieder erstaunlich an, dass es gelingt, mehr Personen als vermutet in akzeptablen Wohnraum vermitteln zu können.
- Die wachsende Zahl von Personen „zwischen Baum und Borke“. Darunter verstehen wir die Menschen die aufgrund von multiplen Problemlagen in der ambulanten Betreuung kaum zu halten, aber noch „zu fit“ für eine stationäre Betreuung sind. Isolation und Vereinsamung bringen es mit sich, dass grundsätzlich abstinenzfähige in dieser Situation immer wieder rückfällig werden. Dem soll mit dem Konzept der Intensiven Ambulanten Betreuung entgegengewirkt werden.

Gruppenbezogene Aktivitäten wie Frühstück und Freizeit- und Gesprächsgruppen konnten weiterentwickelt und wieder in regelmäßigen Abständen angeboten werden. Hier bezieht sich das Spektrum der Angebote auf Gesprächsgruppen für Menschen mit Abhängigkeitsproblematiken, Rückfallprophylaxe, Emotionsregulation. Ferner wurde das sportliche Angebot durch eine fachdienstübergreifende Fussballgruppe und Bewegungsgruppe erweitert.

1.1.5. Fachdienst Kreis Unna (Leitung: Frau Klink)

1. Darstellung der Betreuungsaktivitäten/wesentliche Entwicklung und Besonderheiten

a.) Der Fachdienst Unna hat an einem Ideenwettbewerb des LWL teilgenommen und den Zuschlag für die Umsetzung des Projektes "Gemeinsam Wohnen" erhalten. Hier wird mit der SeWo zusammen ein Wohnhaus mit 12 Einzelapartments entstehen. In diesem soll umgesetzt werden, dass vorgealterte Suchterkrankte mit erhöhtem Betreuungsbedarf in ihren eigenen Wohnungen betreut werden. Die Strategiegespräche wurden in 2022 mit der Ludgeri - Kirchengemeinde intensiviert, die in Selm ein größeres Gesamtplanungskonzept, gemeindeinkludiert, unter Einbezug des SeWo - Projektes, umsetzen wird. Auf einem großflächigen Baugrundstück, fußläufig einer Altenhilfeeinrichtung, sowie Kindergarten und Jugendzentrum, stellt die Kirchengemeinde die Restflächen, Trägern mit sozialinklusiven Zielen, als Baugrund zur Verfügung. Im Laufe des Jahres wurde die Kaufoption in die Umsetzung gebracht und die SeWo gGmbH ist nun Grundstückseigner. Derzeit steht noch auf die Baugenehmigung aus.

Nach vielfältigem Austausch der engeren Akteure und der Gemeinde, wurde ein zukunftsorientiertes Zusammenwirken durch gemeinsame Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit der SeWo, der Kirchengemeinde und uns als Träger umgesetzt. Ein Architekt mit dem Integra seit mehreren Jahren zusammenarbeitet, ist in das Projekt eingebunden und verknüpft architektonische Bauformen mit kommunikationsfördernden Wohn- und Lebensraumstrukturen. Hier wurde sich gemeinsam für einen Bauentwurf entschieden, der schriftlich fixiert, in 2023 in die Umsetzung gebracht werden soll. Regelmäßige Netzwerktreffen fanden in 2022 statt, in welche unsere Quartiersbeauftragte eingebunden ist.

Weiterhin wurde in der Selmer Gemeinde für die zu betreuende Zielgruppe geworben und über Pressemeldungen der Fortschritt der Gesamtmaßnahme kontinuierlich, auch auf politischer Ebene, transportiert. Um hier die Sorgen und Befürchtungen der Gemeinde, Vertretern der umliegenden Einrichtungen wie Kindergarten, Schule und des Seniorenheims einzubinden, wurde durch ein transparentes Vorgehen versucht, diesen Befürchtungen entgegenzuwirken. Corona bedingt konnte dies nur zum Teil in die Umsetzung gebracht werden, soll aber in 2023 intensiviert werden.

Die Zielsetzung eine abgestimmte Informationspolitik mit dem Kirchenvorstand umzusetzen und die Hürden, die sich aus der Kontaktbeschränkung der Pandemie bisher ergaben, weiterhin gemeinsam zu meistern, wurde umgesetzt.

b.) Die Weiterentwicklung der Qualitätskriterien aus der Geschäftsstelle, flossen in die Entwicklung des Fachdienstes Unna ein und wurden umgesetzt.

Eine Implementierung des Qualitätsmanagements nach PQ-Syst. wird kontinuierlich umgesetzt. Zusätzlich als Handreichung stehen den Mitarbeitern aktualisierte Mitarbeiterleitfäden zur Verfügung, sowie ein entwickelter Corona Leitfaden zum Bereich Hygieneschutzkonzept, Schnelltestverfahren und Impfumsetzung. Zudem wurde ein Gewaltschutzkonzept entwickelt und intern ausgerollt. Auch die Klienten sind über die Bezugsbetreuung in das gesamte

Umsetzungsverfahren eingebunden und werden beim Transfer in die Praxis begleitet.

Neue Mitarbeiter werden durch einen Mentor begleitet und stehen im engen Austausch mit der Leitung, die auch die Einarbeitung umsetzt. Eine Einarbeitungsmappe für den Mitarbeiter dient hier als Grundlage, der im Rahmen eines Portfolios jährlich durch das Mitarbeitergespräch ergänzt wird.

c.) Die Umsetzung des BTHG auf Klienten/Betreuungsebene wurde weiter vorangebracht. Seit 2020 wurden erst die Leitungskräfte und später zusätzliche MultiplikatorInnen für die Begleitung der Mitarbeiter bei der Nutzung des neuen LWL-Tools, PerSEH (eine digitale Teilhabefortschreibungsplattform) geschult. Durch ein gesteuertes Coaching- und Einarbeitungsverfahren wurde der Qualitätsstandard der Fortschreibungen weiterentwickelt.

d.) In 2019 wurde auf eine neue Verwaltungs- und Dokumentationssoftware umgestellt. Dieses Programm ermöglicht nicht nur ein optimiertes Zusammenwirken von Verwaltungs- und Betreuungsprozessen, auch verbessert es für die Mitarbeiter die Übersichtlichkeit der Dokumentenführung und trägt somit maßgeblich zur Verbesserung der Fallsteuerung und wirksamen Darstellung der guten Arbeitsqualität bei. In 2021 wurde hier der weitere Anpassungsprozess, der in 2020 durch das neue SGB IX, BTHG und BEI_NRW, begonnen wurde, zielgerichtet weiterentwickelt. Der Einbezug der nunmehr neun Lebensbereiche wurde in der Dokumentation verankert. Es wurden vier Mitarbeiter als Multiplikatoren geschult und unterstützen Mitarbeiter und Abteilungsleitung bei der Implementierung und Umsetzung. Sie unterstützten hier auch bei der neuen Plattform PerSEH und haben eine hauseigene Arbeitshilfe für die Teilhabefortschreibung mitentwickelt.

e.) Die „Offene Sprechstunde“, die jeden Montag von 11:00 Uhr bis 13:00 Uhr Interessierte, Angehörige und Fachkräfte über Angebote der Suchthilfe und Behindertenhilfe berät, wird weiterhin regelmäßig frequentiert und wurde auch während der Kontaktbeschränkungen unter Einhaltung aller Auflagen, weiterhin angeboten. Zusätzlich wurde ein Coronafilter für den Besprechungsraum angeschafft, um hier bei den Beratungen die größtmögliche Sicherheit zu gewährleisten.

In der „Offenen Sprechstunde“ wird in der Beratung die Besonderheit des Fachdienstes, die Ausrichtung auf Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung und Menschen mit einer psychischen Erkrankung deutlich gemacht, was in der speziellen Fachbetreuung Ausdruck findet. Durch die Zunahme an Suchterkrankten mit schweren psychiatrischen Komorbiditäten wurden hier die Betreuungsinhalte an diese Zielgruppe weiter angepasst und ausdifferenziert. Nicht nur der gesteigerte Bedarf an Psychoedukation im Hinblick auf Persönlichkeitsstörungen, Psychose und Depression kombiniert mit einer Suchterkrankung, auch Rückfallprophylaxe, sowie ein individualisierter Krisenplan, der im Anfang der Betreuung mit den Klienten gemeinsam entwickelt wird, tragen dieser Entwicklung Rechnung. Gerade für diese Zielgruppe ist eine gute Beratung und gewissenhafte Begleitung in der Anfangsphase sehr wichtig, da diese Krankheitsbilder meist mit emotionalen Regulationsstörungen und einer starken Angstsymptomatik einhergehen. Häufig findet diese Zielgruppe nicht ins Hilfesystem und erhält

somit keine Möglichkeit der Teilhabe an der Gesellschaft. Hier ist unser Beratungsangebot extra niederschwellig gehalten und im Bedarfsfall wird die weitere Antragstellung bei den Hausbesuchen im Wohnumfeld umgesetzt. In der offenen Sprechstunde beraten zwei Fachkräfte meist über Inhalte und Möglichkeiten des ambulant betreuten Wohnens für Suchterkrankte, Menschen mit einer Doppeldiagnose (psych. Erkrankung und Abhängigkeitserkrankung) und Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Eine Weiterleitung an andere Träger, deren Angebot passender erscheint, findet hier ebenso statt, wie eine erste Bedarfsermittlung bei Aufnahmewunsch ins Ambulant Betreute Wohnen. Seit Oktober 2020 wird im Rahmen des Antragsverfahrens das neue Instrument BEI_NRW vom LWL eingesetzt. Hier wurden in 2022 die Infogespräche teilweise in die offene Sprechstunde integriert, soweit dies möglich war. Zusätzlich wird über Möglichkeiten von besonderen Wohnformen beraten, sowie über die Soziotherapie.

2. Besondere Veränderungen gegenüber dem vorherigen Berichtszeitraum
Integra e.V. hat die Zulassung zur Soziotherapie erhalten und führt dies im geringen Umfang selber durch.

3. Gruppenangebote

Corona bedingt wurden weiterhin überwiegend Outdoor- Angebote umgesetzt. Zoo, Maxi- Park, Grillen, Besuch des Mittelaltermarktes, Minigolf, Schifffahrt, Besichtigung der Mayer-Werft, Kölner Dom, und ein Sommerfest konnten unter Einhaltung aller Schutzmaßnahmen angeboten werden. Auch ein Kinobesuch und Kochangebote in Kleinstgruppen, sowie Seife machen konnten umgesetzt werden.

4. Zuweisungskontext

Der Zuweisungskontext hat sich zum Vorjahr wenig geändert. Der Anteil der Klienten, die eigenständig den Kontakt zum Fachdienst aufzunehmen ist wieder etwas geringer geworden. Häufig werden Klienten begleitet durch gesetzliche Betreuer, vermittelt durch Kliniken, Ärzte, Betreuungsstelle, andere Träger, Beratungsstellen, Einrichtungen aus der Suchthilfe, Selbsthilfegruppen, Jobcenter und andere öffentliche Stellen, die für oder mit Klienten um Beratung und um Aufnahme ins ABW ersuchen, Anfragen zur Soziotherapie stellen.

Die enge Vernetzung mit anderen Trägern und Diensten erleichtert eine fachliche Einschätzung der Hilfebedarfe und den weiteren Unterstützungsverlauf. Eine Weiterleitung von „schwierigen“ Klienten mit deutlich erhöhtem Hilfebedarf an andere Träger, stellt sich auch in 2022 als schwierig heraus, da wir eher von anderen Trägern Klienten aufnehmen, die in ihrer Persönlichkeitsstruktur noch nicht ausreichend gefestigt sind, um regelmäßig Betreuung zuzulassen. Es zeigt sich sowohl im Fachdienst, als auch bei anderen Trägern, dass Aufnahme- und Betreuungskapazitäten für Klienten mit hohem Betreuungsbedarf, die nicht ins Regelsystem passen, schwer gewährleistet werden können.

5. Entwicklung des Fachdienstes

Zum Ende des Jahres 2022 besteht das Team des Fachdienstes Unna aus 24 Mitarbeitern, welche mit Ausnahme der Verwaltung auf 3 Teams aufgeteilt wurde, sodass sich die Bereiche Nord, Mitte und Süd ausdifferenziert haben,

was zu einer geringeren Kilometerfahrleistung der Mitarbeiter führt. Die Teamleitungen sind eng in die zugehörigen Sektorenteams eingebunden. Frau Hauke, die das Sektorenteam Bergkamen ergänzt, wird wie auch die Kolleginnen bei Abwesenheit, soweit möglich, von Frau Klink vertreten, die als Abteilungsleitung weiterhin das Sektorenteam Unna- Mitte betreut. Frau Klink als Abteilungsleitung ist die psychosozialen Arbeitsgemeinschaften beim Kreis eingebunden (PSAG Wohnen, PSAG Sucht, PSAG Arbeit, PSAG Psyche).

6. Problembereiche der Betreuungsstruktur / Fehlende Angebote

Durch die gesteigerte Nachfrage von Klienten mit stationären Betreuungsbedarf, aber dem unbedingten Wunsch in einem ambulanten Setting betreut zu werden, kommt das regelhafte Ambulant Betreute Wohnen in diesen Fällen an seine Grenzen. Hier sind hausintern Ideen über eine Wohngruppenbetreuung unter Einbezug des Poolverfahrens entwickelt worden, die diese zum Teil auffangen können. Insbesondere die Situation von älteren und vorgealterten KlientInnen mit Komorbiditäten muss zunehmend in den Blick genommen werden. Mit dem Wohnprojekt der SEWO soll die intensive Unterstützung dieser Personengruppe perspektivisch in Selm umgesetzt werden. Aktuell können Anfragen nur weitergeleitet werden. Auch im Jahr 2022 haben wir einen Anstieg von Frauen mit psychischen und suchtpsychischen Erkrankungen festgestellt, die in prekären Beziehungspartnerschaften leben. Diese Abhängigkeitspartnerschaften sind häufig durch häusliche Gewalt und ein hohes Maß an Kontrolle durch den meist männlichen Partner gekennzeichnet. Diese Zielgruppe hat keinen Zugang zum Hilfesystem und ist unversorgt, da bei einer Suchterkrankung und/oder stark eingeschränkter Gruppenfähigkeit, Einrichtungen der Frauenhilfe wie Frauenhäuser, diese Klienten nicht aufnehmen können. Der, bei der digitalen Auswertung des Frauenfachtages vom Netzwerkbüro angeregte Austausch und die Entwicklung von Handlungskonzepten verschiedener Akteure, die mit dieser Zielgruppe in Berührung kommen, wurde in 2022 wieder durch das Netzwerkbüro intensiviert. Hier Bedarf es aus unserer Sicht weiterhin neuer Konzepte, zeitlicher Ressourcen und geregelter Finanzierungsmöglichkeiten, um den Schutz dieser Frauen und zum Teil eingebundener Kinder sicherzustellen.

1.1.6. Fachdienst Kreis Mettmann (Leitung: Herr Tromm)

Berichtszeitraum: 01.01.2022 bis 31.12.2022

1. In diesem Jahr setzte sich der Trend vom Vorjahr fort und über verschiedene Stellen der Gemeindepsychiatrie, Suchthilfe und Kliniken wurde das ABW stark nachgefragt. Insbesondere mit den SPDin des Kreises wurde die Zusammenarbeit intensiviert. Räumlich lag der Schwerpunkt auf den Städten Haan, Mettmann und Ratingen.
2. Das Team konnte um 3 Mitarbeiter*innen erweitert werden und bestehende Arbeitsverhältnisse wurden im Stellenumfang aufgestockt, um der anhaltenden Nachfrage gerecht zu werden. Ebenso gab es 2 Abgänge. Eine Mitarbeiterin erkrankte über einen längeren Zeitraum. Für 2023 konnten perspektivisch 3 weitere Anstellungen angebahnt werden. Diese Mitarbeiter*Innen werden 2023 in erheblichem Stellenanteil bei uns tätig, um

der erhöhten Nachfrage weiterhin gerecht zu werden.

3. Bei Integra e.V. fragen insbesondere diejenigen Menschen an, die in den tradierten Strukturen der Hilfen für Abhängigkeitskranke und psychisch Kranke nicht Fuß fassen konnten. Auslöser für die Kontaktaufnahme ist oft eine akute Krisensituation (drohender Wohnungsverlust, Verlust der materiellen Grundlage, fehlender Überblick über rechtliche und sozialrechtliche Angelegenheiten). Häufig wurden Personen vermittelt, die noch nicht an das Helfersystem angebunden sind und notwendige Hilfen bis dato nicht erhalten. Diese Krisensituationen machten Hilfebedarfe in einem Rahmen notwendig, die durchschnittlich um 3 FLS p. Woche lagen. Diese wurden durch den Landschaftsverband im notwendigen Umfang bewilligt. Auch dieses Jahr konnte in den allen Fällen ein Wohnungsverlust vermieden und in den meisten Fällen eine Anbindung an medizinische Versorgung geschaffen werden. Zudem wurden bei Bedarf gesetzliche Betreuungen eingerichtet und in stationäre Behandlung vermittelt. In beiden Fällen erfordern diese Maßnahmen eine tragfähige Beziehung und ein Vertrauensverhältnis zu den Bezugsbetreuer*Innen des Fachdienstes. Die Corona- Pandemie stellte sowohl unseren Fachdienst als auch unsere Klienten vor besondere Herausforderungen. Zeitweise waren Anlaufstellen (Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen, SPDi) für KlientInnen und Fachkräfte schwerer zu erreichen. Zudem waren verstärkte Isolation und erhöhte Ängste bei KlientInnen mit Depressionen und Angststörung zu beobachten.
4. Die Implementierung von BEI NRW konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Die Komplexität des Instrumentes und die Ausführlichkeit der Beschreibung bindet u.E. pro Bedarfsermittlung rund 10 Arbeitsstunden pro BEI. Die EDV Plattform PERSEH wird als wenig benutzerfreundlich empfunden und bedarf der intensiven Einarbeitung von Verwaltung und verantwortlichen Fachkräften. Die Einbindung von Leistungsberechtigten in die Bedarfsplanung zur sozialen Teilhabe wird ausnahmslos umgesetzt. Die digitale Plattform und Komplexität stellt allerdings eine erhebliche Barriere dar, die nur im Rahmen intensiver Begleitung durch Fachkräfte gesenkt werden kann. Die Vorgehensweise des Fallmanagements, Erstanträge in der Regel für 2 Jahre zu bewilligen, brachte etwas Entspannung in die Arbeitsabläufe. Dennoch hat sich der Arbeitsaufwand, den das BEI NRW im Fachdienst beansprucht, als höher herausgestellt als im vergangenen Jahr eingeschätzt. Es sind durch 27 Neuanträge und 30 Fortschreibungen ca. 600 Arbeitsstunden der Fachkräfte und der Leitung gebunden worden Hinzu kommen 70 Stunden der Verwaltung für die Arbeitsvorbereitung. Somit stellt das BEI NRW weiterhin eine erhebliche Belastung dar, welche ohne eine erhebliche Straffung des Instrumentes zwangsläufig noch weiteren Aufwand nach sich ziehen wird. Erhebliche Arbeitszeit bindet auch die Teilhabefortschreibung. Insbesondere stetig wiederkehrende Eingaben von Hand, von im BEI zuvor bereits erfassten Daten, stellt einen erheblichen Aufwand für die Fachkräfte dar, der die Arbeitszeit unserer Mitarbeiter in erheblichem Maß beansprucht. Die Bedarfsermittlung in Form des BEI NRW ist als dialogischer Prozess vorgesehen. Die Bedarfe, Ressourcen, Förderfaktoren, Defizite und Barrieren können nur im Dialog mit den LB eruiert werden. Ebenso implizieren die SMART- Kriterien, dass Ziele und Maßnahmen nur gemeinsam mit den LB formuliert werden können. Daher sieht die Leistungsvereinbarung nach §123 SGB IX gemäß ihrem §1 Abs. 4 unter dem ersten Spiegelstrich die Erstellung und Mitwirkung an der Hilfe- und Betreuungsleistung als direkte Betreuungsleistung vor. Das

Fallmanagement strich in der Vergangenheit allerdings in LB9 eingeplante Betreuungszeiten für diesen Punkt, was der bisherigen Leistungsvereinbarung widerspricht. Das hier festgehaltene Ziel, die Darlegung des EGH-Bedarfes mitsamt Maßnahme beratend durch den Gesprächsleitfaden zu leiten sowie das gemeinsame Benennen von Kontextfaktoren und die gemeinsame Formulierung von Zielen und Maßnahme, wurde in allen Fällen gestrichen. Hier erhoffen wir uns perspektivische Klärung und eine andere Auslegung der Leistungsvereinbarung. §118 SGB IX sieht die Bedarfsermittlung durch den Leistungsträger vor. Diese wird allerdings derzeit vom Leistungserbringer gefordert. Hingegen wird der benannte Passus der Leistungsvereinbarung ignoriert.

5. Trotz der Pandemie konnte die Struktur an Teamsitzungen, kollegialen Beratungen und Supervisionen im gewohnten Turnus aufrecht erhalten bleiben. Zum einen konnte die Technik von Plattformen für Videokonferenzen genutzt werden. Zum anderen wurde die Termindauer für Supervisionen und kollegiale Beratungen in Zeiten ohne Kontaktbeschränkungen aufgestockt, so dass ein wesentlicher Teil der Qualitätssicherung sichergestellt war. Durch Wohnortwechsel der Supervisorin fand zur Jahreswende 20/21 ein Wechsel statt.
6. Die psychiatrische Versorgung im Raum Erkrath/ Mettmann/ Ratingen/Velbert war im Berichtszeitraum durch den Wegfall eines Facharztes im Jahr 2022 sehr stark eingeschränkt. Es musste auf die Ambulanzen der LVR Klinik in Langenfeld bzw. Hilden zurückgegriffen werden. Für die betroffenen Klienten stellte diese Unterversorgung weiterhin eine erhebliche Barriere dar, die für sie ohne fremde Hilfe nicht zu überwinden ist. LVR Ambulanzen für Abhängigkeitserkrankungen und für psychische Erkrankungen in der Mitte des Kreises können hier für Abhilfe und Entzerrung sorgen. Ebenso stellt es sich mit der Situation für Substituierte in den Städten Mettmann, Haan und Ratingen dar.
7. Die Zusammenarbeit zwischen den SPDi in den Gemeinden hat sich im Laufe des Jahres weiter intensiviert. Sehr viele der neu aufgenommenen Klienten sind dort langjährig bekannt und die Zusammenarbeit wird im Rahmen des Case-Managements fortgeführt. Die Aufnahme in den GPV ermöglicht eine noch engere Vernetzung und Fallarbeit mit weiteren Hilfen.
8. Auf Grund der Corona- Pandemie mussten Gruppenangebote und Ausflüge stark eingeschränkt werden. Gruppenangebote in unseren Räumen konnten, wie bereits in den Jahren zuvor angedacht, nicht stattfinden. Bis auf Treffen mit 3 Teilnehmern im näheren Umfeld der Klientenwohnungen und Spaziergängen in naheliegenden Parks oder Wäldern konnten keine Gruppenaktivitäten stattfinden.
9. Im August 2022 hat der Fachdienst neue Räume bezogen, in denen insb. ein großer Gruppenraum Sozialtraining und Gruppenangebote ermöglicht.

1.2. Fachdienste Jugendhilfe (Dirk Drögekamp)

Die Entwicklung der Jugendhilfe war in 2022 sowohl von Leitungswechseln, aber auch von Konsolidierungen der bestehenden Fachdienste und einer Neustrukturierung von Aufgaben und Verantwortungsbereichen gekennzeichnet. Bereits zum 1.1.22 hatte Herr Janis Drögekamp im Rahmen des innerbetrieblichen Generationenwechsels die Geschäftsführung auch über den Bereich der Jugendhilfe übernommen.

Die begonnene gute Zusammenarbeit mit Frau Simone Droegenkamp als zuständiger Abteilungsleiterin konnte sich bedauerlicherweise nicht fortsetzen, da diese in 2022 aus den Diensten von Integra e.V. ausschied. Kommissarisch übernahm Herr Dirk Drögekamp ab dem 1.7.22 daher übergangsweise die Funktion der Abteilungsleitung. Im Laufe des Jahres konnte erfreulicherweise mit Herrn Thorsten Entrop ein langjährig in der Jugendhilfe tätiger Fachmann mit umfänglicher Leitungserfahrung als neuer Abteilungsleiter gewonnen werden, der zum 1.4.2023 seinen Dienst bei Integra e.V. antritt. Sein Erfahrungsprofil ermöglicht, dass er zusätzlich die Aufgaben eines stellvertretenden Geschäftsführers bei Integra e.V. übernehmen und in dieser Funktion zwei Fachdienste im ABW verantworten wird. In der Folge dieser Entwicklung übernahmen die Teamleitungen der Jugendhilfe, deren Arbeit mittlerweile gut konsolidiert ist, zusätzliche Leitungsaufgaben, so dass zunehmend mehr Verantwortung durch die Einrichtungen selbst getragen wurde. Diese Entwicklung wurde von allen Beteiligten als positiv und zukunftsorientiert erlebt.

Auch die fachliche Weiterentwicklung der Jugendhilfe kam ein Stück voran. Durch eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den beiden stationären Wohngruppen und zwischen den Wohngruppen und der amb. Jugendhilfe konnten Fallabstimmungen, Überleitungen und Hilfeplanungen besser miteinander abgestimmt werden und somit im Sinne der Klienten flexibler gehandelt werden. Mehrere MitarbeiterInnen begannen Fortbildungen mit überwiegend beraterisch-therapeutischen Inhalten, so dass in den Teams auch mit schwer beeinträchtigten KlientInnen über die pädagogische Arbeit hinaus, auch in schwierigen Situationen angemessen gearbeitet werden kann.

1.2.1. Wohngruppe „Am Hirsch“ (Leitung: Herr Zielke)

Jahresbericht 2023 der Wohngruppe „Am Hirsch“ Integra e.V.

Das Jahr 2022, war für die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen der Wohngruppe „Am Hirsch“ ein vielseitiges und spannendes Jahr.

Über das Jahr gerechnet, standen 3 BewohnerInnen Auszüge, 3 BewohnerInnen Einzüge gegenüber.

Bei den MitarbeiterInnen standen große Veränderungen an. Es wurden über das Jahr gerechnet 7 neue Fachkräfte eingestellt. Hierbei handelte es sich um 3 Vollzeitstellen und einen Pia Auszubildenden, sowie MitarbeiterInnen mit Springer bzw. Aushilfsstellen. Demgegenüber standen 8 Kündigungen seitens der MitarbeiterInnen.

In der Folge blieb die Wohngruppe „Am Hirsch“ auch vom allgegenwärtigen Fachkräftemangel nicht verschont, so dass es besonders in der ersten Jahreshälfte zu erhöhten Überstunden und Mehrarbeit durch die MitarbeiterInnen der Wohngruppe kam. Diese Zeit wurde durch eine hohe Einsatzbereitschaft und Umstellungsfähigkeit aller MitarbeiterInnen gut bewältigt, sodass die Qualität der pädagogischen Arbeit mit den KlientInnen weiterhin bestand hatte. Die Fluktuation in der Mitarbeiterschaft stellte im Jahr 2022 ein größeres Thema dar, da die Wechsel innerhalb des Teams dazu führten, dass neue MitarbeiterInnen ankommen und eingearbeitet werden mussten. Zudem gelang es nur vereinzelt geeignete Therapieplätze für die BewohnerInnen zu finden. Der Bedarf ist enorm und das Angebot leider begrenzt. Es gelang trotz dieser Widrigkeiten eine qualitativ gute Arbeit zu gewährleisten.

Die Ferienfreizeit vom 16.07.2022 bis 23.07.22 ins Niederländische Oosterhoud, war für alle BewohnerInnen, wieder einmal eines der „Highlights“. Mit 8 BewohnerInnen und 3 MitarbeiterInnen ging es in den Ferienpark De Katjeskelder. Die Freude bei allen Beteiligten, dass die Freizeit stattfinden konnte war groß. Gemeinsam wurde eine schöne Woche in einem Ferienhaus verbracht, die durch Aktionen wie einen Strandtag in Renesse und Ausflügen mit dem Fahrrad abgerundet wurden.

Über das Jahr hinweg wurden gemeinsame Aktionen durchgeführt und verschiedene Einheiten innerhalb der Wohngruppe angeboten. Im Januar wurde durch die duale Studentin der Wohngruppe ein Selbstsicherheitstraining für einige BewohnerInnen durchgeführt. Die teilnehmenden BewohnerInnen konnten so Unsicherheiten abbauen und Selbstsicherheit für mögliche Situationen entwickeln, in denen sie beispielsweise einer Belästigung ausgesetzt sind.

In den Osterferien wurde gemeinsam mit den BewohnerInnen ein kleines Osterfeuer in der Feuerschale veranstaltet. Hierzu bereiteten die BewohnerInnen unter Anleitung Stockbrot vor und sammelten Holz. Gemeinsam wurde ein netter Abend am Feuer bei guten Gesprächen und schmackhaftem Stockbrot verbracht.

Im Rahmen der Gesundheitsförderung fanden einige sportliche Aktivitäten mit den BewohnerInnen statt. Es wurde zweimal in die Boulderhalle nach Dortmund gefahren und zudem der Kletterwald in Witten besucht. Mehrere BewohnerInnen wurden außerdem zu einem Probetraining in einem „Bogenverein“ begleitet.

Aktionen wie Schlittschuhlaufen, der Besuch eines Trampolinparks als auch ein Tagesausflug mit den BewohnerInnen nach Fort Fun, sowie in den Moviepark oder ein Kinobesuch haben stattgefunden.

Im Oktober fand das jährliche Kürbisschnitzen statt, an dem einige der BewohnerInnen mit Freude teilnahmen. In der Weihnachtszeit wurden wieder gemeinsam Kekse gebacken, die von den BewohnerInnen mit Begeisterung im Nachgang verzehrt wurden. Zudem wurde mehrfach der Weihnachtsmarkt besucht und die BewohnerInnen schmückten mit Begeisterung den gemeinsamen Weihnachtsbaum der Wohngruppe.

Die Weihnachtsfeier am 21.12.2022 wurde gemeinsam mit den BewohnerInnen und MitarbeiterInnen bei guter Stimmung und Laune und anschließender Bescherung im Memories in Dortmund verbracht.

Auf fachlicher Ebene fanden für die MitarbeiterInnen der Wohngruppe externe Fortbildungen statt. Der Teamleiter Herr Zielke nimmt seit September 2022 an der

Weiterbildung zum systemischen Berater beim Institut an der Ruhr teil. Eine Mitarbeiterin der Wohngruppe hat den ersten Teil der Fortbildung zur Kinderschutzkraft erfolgreich abgeschlossen. Zwei weitere Mitarbeiterinnen nahmen an der MOVE Fortbildung, angeboten durch die Drogenberatungsstelle Hagen, teil.

Als Ausblick für das Jahr 2023 sind Fortbildungen im Rahmen der Traumapädagogik und Therapie geplant. Hier sieht das Team der Wohngruppe Am Hirsch erhöhten Bedarf in der fachlichen Arbeit. Zudem wird eine Mitarbeiterin eine Weiterbildung zur Wald -und Erlebnispädagogin beginnen.

1.2.2. Wohngruppe „Die Stadtgartenvilla“ (Leitung: Herr Wilhelms)

Darstellung der Betreuungsaktivitäten / wesentlichen Entwicklung und Besonderheiten

In 2022 wurden konzeptionelle Veränderungen im Bereich der Jugendhilfe geplant, der fachliche Rahmen der pädagogischen Betreuung wurde auf mehreren Ebenen gefestigt und mit neuen Ideen ausgebaut.

Auch in diesem Jahr konnte eine gute Auslastung von 95 % erreicht werden.

Bedeutende Veränderungen und Ereignisse in 2022:

Aufgrund der andauernden Unterversorgung des Gesundheitssystems mit Psychotherapie und dem Ziel einer Vernetzung der Bereiche Intensivpädagogik und Psychotherapie erwuchs eine konzeptionelle Veränderung. Die Konzepte beinhalten nun eine intern angestellte Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutIn, welche den BewohnerInnen der Intensivwohngruppen zur Verfügung steht. Eine Verbindung des pädagogischen Alltags und der Arbeit auf therapeutischer Ebene soll dadurch ermöglicht werden. Der Bedarf für Psychotherapie ist bei allen jungen Menschen, die in unseren Wohngruppen leben gegeben. Bekannt sind PsychotherapeutInnen jedoch leider für lange Wartezeiten oder gar geschlossene Wartelisten. Die Änderung des Konzeptes betrifft die beiden Intensivwohngruppen in der Jugendhilfe.

Integra e.V. hat die Rudolf-Springmann-Villa erworben, in der seit 2014 die Wohngruppe Stadtgartenvilla ansässig ist. Damit einher gingen diverse Renovierungs- und Umbaumaßnahmen, welche denkmalgerecht z.T. von externen Dienstleistern, aber auch von den bei Integra angestellten Handwerkern ausgeführt wurden. So wurde bereits ein großer Teil des Gartens erneuert, um einen Bereich für die BewohnerInnen des Hauses zu bieten. Im hinteren Teil des Gartens soll ein weiteres Gebäude errichtet werden, in welchem das Ambetrag Hagen und der Fachdienst Hagen ihr Zuhause finden werden.

Den Bemühungen des Hagener Heimatverbundes e.V. zum Dank fand 2022 das Beschilderungsprojekt „Schilder erzählen Geschichten“ für den Stadtteil Wehringhausen seinen Abschluss. Das Projekt begann 2006 in unserem Stadtteil und informiert an 29 historischen Orten über die dortigen Bauwerke. In 2023 soll ein „Audiowalk“ (Podcast) veröffentlicht werden, der wissenswerte Details zu den Bauwerken preisgibt. Die Rudolf-Springmann-Villa ist einer dieser 29 Orte und bietet einen kulturellen Beitrag zur Stadtteilidentität.

Des Weiteren wurde ein neues Dienstauto, ein SUV der Marke Mitsubishi, angeschafft, welcher zeitgemäß mit einem Hybrid-Antrieb und Automatikgetriebe ausgestattet ist. Der SUV steht für Betreuungsaktionen und alltägliche Erledigungen zur Verfügung. Zum Aufladen der Batterie wurde ein Außenanschluss an der Garage installiert.

Die humanistische und systemische Haltung mit der das Team der Wohngruppe Stadtgartenvilla arbeitet, findet sich in diesem Jahr auch erstmalig wieder in der systemischen Supervision, welche in der zweiten Jahreshälfte begann. Die neuen Anregungen führten zu einer vertieften Arbeit auf der Team-Ebene, welche u.a. den Ausbau einer Feedbackkultur und die Erarbeitung von individuellen und Teameigenen Ressourcen zum Ergebnis hatte.

Problembereiche der Betreuungsarbeit

Insbesondere der Ausbruch des Ukraine-Kriegs und die Präsentation dessen in den vielfältigen Medien, zu denen die Jugendlichen Zugang finden, stellten eine Herausforderung dar. Bei den jungen Menschen waren zu gleichen Maßen Unsicherheiten, sowie Zukunftsängste und Anteilnahme an dem Leid der betroffenen Menschen spürbar.

Es waren und sind immer noch Aufgaben des pädagogischen Teams für politische Aufklärung und eine pädagogische Aufarbeitung der Geschehnisse zu sorgen. Die Nachrichten aus verschiedenen Quellen zu konsumieren und in einen Kontext setzen zu können, führte zu mehr Sicherheit im Umgang mit dem belastenden Kriegsausbruch. Auch die Auswirkungen auf unsere unmittelbare Umgebung wurden immer wieder in Einzelgesprächen oder mit der Gruppe besprochen.

Die unter anderem daraus resultierende Energiekrise und der starke Anstieg der Lebensunterhaltungskosten stellten für viele junge Menschen ein erstes Erleben von den Zusammenhängen weltpolitischer Ereignisse und dem eigenen Alltag dar. Viele BewohnerInnen unserer Wohngruppe arbeiten an der Verselbstständigung und wollen ihr Leben eigenständiger führen. Der Umgang mit Energie-Ressourcen und Geld wurde zu Themen in der Wohngruppe, die regelmäßiger auf den Prüfstand gestellt wurden.

Immer wieder kehrten im Laufe des Jahres Ausbrüche der Corona Infektion bei MitarbeiterInnen und/oder BewohnerInnen. Gegen Ende des Jahres kam die ungewöhnlich Starke Grippe hinzu. Das führte einerseits zu einem erhöhten Krankenstand, andererseits mussten BewohnerInnen vereinzelt in der häuslichen Quarantäne betreut werden.

Fehlende Angebote in der regionalen Struktur

Wie bereits erwähnt führt der Mangel an verfügbaren PsychotherapeutInnen zu einer Unterversorgung des Bedarfs unserer Klientel. Insgesamt scheint der Mangel an TherapeutInnen mit Kassensitz zusätzlich erschwerend. Flankierend zu der pädagogischen Arbeit sehen wir die Zusammenarbeit im therapeutischen und psychiatrischen Netzwerk als absolut notwendig für eine gesundheitliche Verbesserung.

In diesem Jahr ist erneut mehrfach deutlich geworden, dass die Schulen, die eine wichtige Tagesstruktur für die Jugendlichen darstellen, z.T. unerfahren mit den

Erkrankungsbildern, z.T. eingeschränkt durch zeitliche und personelle Ressourcen, strukturell besser aufgestellt sein könnten. Bei Kindern und Jugendlichen mit großen Einschränkungen im Alltag aufgrund ihrer abweichenden Verhaltensmuster fehlt eine Schule für psychisch Erkrankte. Im Sinne der Inklusion wäre ein schulisches Angebot zielführend, an dem ein Interesse und der professionelle Umgang mit psychischen Erkrankungen größer ist, als es das Umfeld derzeit hergibt.

Ein erhöhter Stellenschlüssel von PädagogInnen, ggf. PsychologInnen oder TherapeutInnen, evtl. Fortbildungen zu psychischen Erkrankungen und die Therapie davon könnten die Schulen besser aufstellen. Wir haben die Zusammenarbeit mit den Schulen hier sehr unterschiedlich erlebt, das persönliche Engagement einzelner Lehrer oder Schulleiter ist positiv hervorzuheben. Strukturelle Veränderungen könnten jedoch zu einem System führen, welches Hand in Hand und spezifisch arbeitet. Schulabsentismus könnte reduziert werden und einen erheblichen Beitrag zu einer adäquaten Tagesstruktur für erkrankte Jugendliche leisten.

Veränderungen gegenüber dem vorherigen Berichtszeitraum

Mit der Erweiterung des Fachkräftegebotes wurde ein längst überfälliger, aber wichtiger Schritt gemacht. So ist es uns in der Jugendhilfe nun möglich auch Fachkräfte einzustellen, die Erziehungswissenschaften oder Psychologie studiert haben oder eine Ausbildung in der Heilerziehungspflege gemacht haben.

Eine Mitarbeiterin begann im Herbst 2022 die Fortbildung zur Systemischen Beraterin am Institut an der Ruhr, welche ca. 2 Jahre dauern wird.

Gruppenangebote

Die Gruppenangebote wurden um zwei regelmäßige Angebote erweitert: die Kochgruppe, welche von der Hauswirtschafterin und einem/r PädagogIn begleitet wird, sowie die Psychoedukationsgruppe die von einer Psychologin angeboten wird. Beides trägt zur Verbesserung einer internen Tagesstruktur bei. Das Angebot der Kunsttherapie besteht weiterhin kontinuierlich.

Freizeitprojekte waren ein regelmäßiges Nähangebot, welches sich großer Beliebtheit erfreute, das wöchentliche Badmintonspielen in einem Fitnessstudio in Hohenlimburg (gem. mit der WG Bergstrasse).

Das Angebot des TSC Mobil aus Dortmund, bei dem Fitnesstrainer mit einem mit Sportgeräten ausgestatteten Kleinbus zu unserer Einrichtung kommen und im Freien individuell angepasste Trainings durchführen, konnte mittels eines Inklusionsschecks möglich gemacht werden. Das Angebot wird pausiert, bis das Wetter ein Training draußen wieder möglich macht.

In Teilen wurde bereits an einem Trödelmarktprojekt gearbeitet, welches 2023 im Rahmen eines Nachbarschaftsfestes für zwanglose Kontakte und Teilhabe im engeren Sozialraum führen könnte. Der immense Hausrat, sowie einige Möbel die beim Erwerb der Stadtgartenvilla übernommen wurden, sollen noch verkauft werden. Ein Teil der Möbel konnte bereits von einem Händler abgenommen werden. Der Erlös kann dann im Sinne der Partizipation gemeinsam mit den Jugendlichen für neues Wunsch-Inventar oder eine Ferienfreizeit verwendet werden.

Die Ferienfreizeit im Sommer führte die Gruppe erneut nach De Katjeskelder in den Niederlanden, wo die Stadtgartenvilla bereits in 2017 gute Erfahrungen gemacht hat. Diverse Ausflüge in den Kletterwald Wetter, Spaziergänge an den umliegenden

Seen, Besuch des Planetariums in Bochum und des Freilichtmuseums in Hagen Selbecke rundeten das Freizeitangebot über das Jahr verteilt ab.

1.2.3. Verselbständigungs-WG „Bergstraße“ (Leitung: Herr D. Drögekamp)

Das Angebot richtet sich an Jugendliche ab 16 Jahren und junge Volljährige, die aus unterschiedlichen Gründen dauerhaft nicht im familiären Haushalt leben können und noch nicht über ausreichende Fähigkeiten für das eigenständige Leben in einer eigenen Wohnung verfügen, jedoch den engen Betreuungsrahmen einer Wohngruppe nicht oder nicht mehr benötigen.

Die Verselbständigungs-WG (VWG) Bergstr. eröffnete am 01.11. 2021 und bereits Anfang November 2021 wurde die erste Bewohnerin aufgenommen. In 2022 stabilisierte sich, wie bei allen neuen Einrichtungen, die Belegung der WG erst langsam. Ab Mai 2022 wurde jedoch das Ziel der Vollbelegung erreicht und konnte bis Ende 2022 gut beibehalten werden.

In den ersten Wochen des Jahres 2022 stand die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes, die Teamfindung und das wohnliche Einrichten der WG im Vordergrund der Arbeit. Weiterhin galt es, das pädagogische Team aufzubauen. Dies wurde geprägt von mehreren Personalwechseln; bei neuen Einrichtungen braucht es, wie auch hier, oft eine Aufbauzeit, bis auch eine personelle Stabilität erreicht ist. Eine positive Entwicklung konnte zunächst mit der Anstellung einer für die Wohngruppe qualifizierten Teamleitung erreicht werden. Deren überraschender Weggang Ende 2022 machte jedoch deutlich, dass eine wünschenswerte Personalkontinuität noch nicht dauerhaft erreicht werden konnte.

In der päd. Arbeit konnten erste Erfolge erzielt werden. Mit den Jugendlichen wurde eine Tagesstruktur, die Essensplanung, gemeinsame Freizeitaktivitäten u.v.a. erarbeitet. Dieser Prozess wird in 2023 fortgesetzt werden.

1.2.4. Ambulante Jugendhilfe / Familientherapeutische Angebote (Leitung: Frau Rode)

1. Inhaltliche Ausrichtung:

Bereits im Rahmen der Konzeptüberarbeitung im Jahr 2021 wurde das Angebot der ambulanten Jugendhilfe deutlicher und expliziter dargestellt. Die inhaltliche Ausrichtung wurde in den Themenbereichen -
Einzelförderung

- Aufsuchende Erziehungsberatung
- Erziehungsbeistandschaften
- Fachliche Beratung von Pflegestellen und Pflegefamilien
- Übernahme von Schutz- und Kontrollaufträgen

- Clearingaufträge
- Stabilisierungsangebote
- Familientherapeutische Angebote
- Traumatherapeutische Angebote
- Suchtberatung

differenzierter in das Angebot aufgenommen und den Jugendämtern vorgestellt. Vor allem die Bereiche Suchtberatung, Clearingverfahren und die Überprüfung von Schutzaufträgen wurden von den Jugendämtern besonders stark angefragt und gebucht.

2. Amb. JuHi wie viele Familien und Einzelpersonen wurden betreut:
Im Jahr 2022 wurden insgesamt 63 Familien und Einzelpersonen betreut.
3. Neue Mitarbeiter:
Das Team konnte um zwei weitere Mitarbeiter erweitert werden.
Im August 2022 ist Frau Henrichs nach ihrer Erziehungszeit wieder in den Dienst der ambulanten Jugendhilfe zurückgekehrt. Seit November 2022 unterstützt Frau Kirsch das Team zusätzlich.
4. Ausflüge und besondere Unternehmungen:
Keine
5. Besondere Entwicklungen oder Themen:
Die inhaltliche Arbeit sollte auf den Fokus der therapeutischen Arbeit ausgerichtet werden, was im Verlauf des Jahres sehr gut gelingen konnte. Besonders die weiter gestiegenen Fallanfragen im Verlauf des Jahres machten deutlich, dass die therapeutischen Angebote deutlich häufiger durch die Jugendämter angefragt wurden. Die Spezialisierung auf die therapeutischen Angebote und die Arbeit mit psychisch beeinträchtigten Menschen konnte auch über den Raum Hagen hinaus etabliert werden. Der Standort der ambulanten Hilfe in der Bergstr. konnte sich etablieren. Im Herbst 2022 wurde der Entschluss gefasst, einen weiteren Fachdienst der ambulanten Hilfen in Hamm zu eröffnen, Herr Gruen wird die Teamleitung vor Ort übernehmen.
6. Auslastung:
Die Auslastung der Mitarbeiter im Bereich der Fachleistungsstunden ist als kontinuierlich steigend und stabil zu beschreiben. Alle Mitarbeiter verfügten über stabile Planungen der Fachleistungsstunden und einer guten Auslastung. Der pandemische Verlauf des Jahres 2022 beeinträchtigte die ambulante Arbeit weiterhin und führte zu stundenmäßigen Ausfällen durch Erkrankungen der Mitarbeiter und der betreuten Familien.

Wetter, den 13.11.2023

Dirk Drögekamp

- Vorstandsvorsitzender -

Janis Drögekamp

- Vorstand, Geschäftsführer -